

Projekt „Zusammenarbeit der osteuropäischen Staatssicherheitsdienste“**Forschungsvorhaben: „MfS und MGB/KGB im sowjetischen Block 1950-1989: Strukturen, Inhalt, und Grenzen ihrer Beziehungen“**

So wie man die Politik der SED schwerlich begreifen kann, ohne sie im Zusammenhang mit jener der KPdSU zu analysieren, steht zu vermuten, dass auch die Interpretation der Aktivitäten der Staatssicherheit unvollständig ist, zuweilen fehlerhaft wird, wenn sie nicht in den Kontext von Einfluss und Politik der „Freunde“ eingeordnet wird. Man muss dabei nicht so weit wie Erich Mielke gehen, der noch Anfang der 80er Jahre postulierte, der ihm unterstellte Apparat sei eine „Kampfabteilung der ruhmreichen sowjetischen Tscheka“. Aber im Grunde genommen müsste man bei jeder Weichenstellung in Entwicklung und Aktivitäten der DDR-Staatssicherheit fragen, ob sie auf Initiative dieser „Freunde“ zurückgeht, oder – allgemeiner gesprochen – ob sie in einen größeren blockpolitischen Zusammenhang und das Kooperationsgeflecht der osteuropäischen Staatssicherheitsdienste eingebunden war. Die Plausibilität dieser Fragen vorausgesetzt, muss man konstatieren, dass dieses Forschungsfeld – abgesehen von verdienstvollen Arbeiten von Roger Engelmann und Monika Tantzsch – sowohl von Mitarbeitern der Abteilung BF als auch von Historikern außerhalb des BStU bisher allzu wenig beachtet worden ist. In „Schwesterbehörden“ des BStU wie dem polnischen IPN oder dem bulgarischen COMDOS, die erheblich später gegründet worden sind, ist in dieser Beziehung inzwischen einiges erforscht.¹

Bei der Frage nach dem Verhältnis zwischen den Staatssicherheitsdiensten der kleineren Warschauer-Pakt-Staaten und den sowjetischen Diensten handelt es sich einerseits um eine Querschnittsfragestellung, die – ähnlich wie die nach dem Verhältnis von MfS und SED – in allen Forschungsprojekten eine mehr oder weniger große Rolle spielt bzw. spielen sollte, andererseits um ein eigenes Forschungsfeld, das intensiver Bearbeitung bedarf. Derzeit sind dazu in BF 1.3 zwei Projekte in Bearbeitung: 1. „Das MfS und der KSZE-Prozess: Der Kampf der osteuropäischen Geheimdienste gegen Modernisierung und Globalisierung“ (Süß / Selva-ge); 2. das Projekt „Kooperation und Kontrolle. Zielvorgaben, Funktionsweisen und Alltagspraxis der MfS-Operativgruppen in der Kooperation der Geheimpolizeien“ (Domnitz). Erste Forschungsergebnisse des „KSZE-Projekts“ wurden in bisher neun Aufsätzen präsentiert; in diesem Jahr wird das Buchmanuskript fertig gestellt. Das „Operativgruppen-Projekt“, für das drei Jahre veranschlagt sind, wurde erst 2012 begonnen.

Ein Projekt, das nach Abschluss des KSZE-Projekts in diesem Jahr in Angriff genommen wird, soll der Geschichte der Zusammenarbeit von MfS und KGB gewidmet sein,

der zentralen Achse grenzüberschreitender Kooperation der DDR-Staatssicherheit und ein gravierendes Forschungsdesiderat. Geplant ist zuerst ein Überblick über die Strukturen, den Inhalt und die Grenzen der Zusammenarbeit zwischen den beiden Staatssicherheitsdiensten von der Gründung des MfS unter aktiver Mitwirkung des Innenministeriums (MWD) der UdSSR 1950 bis zur Auflösung des MfS 1989/90 zu erarbeiten. Den Schwerpunkt wird die Zusammenarbeit auf der höchsten Ebene der beiden „Bruderorgane“ bilden: Abkommen, Korrespondenz und Gesprächsprotokolle auf Ebene des Ministers bzw. seiner Stellvertreter und auf der Ebene der Hauptabteilungsleiter werden die maßgeblichen Quellen für das Vorhaben sein. Die auf dieser Ebene vereinbarte Zusammenarbeit wird dann inhaltlich, d.h. bezogen auf gemeinsame Aktivitäten der Dienste, erforscht, um einen Überblick über die Kooperation zwischen MfS und KGB zu geben und beispielhaft die Auswirkungen dieser Kooperation auf Betroffene in der DDR, in der UdSSR und auch im Westen zu schildern. Die Zusammenarbeit der Staatssicherheitsdienste bei der Unterdrückung Oppositioneller und ihrer Unterstützer im Westen wird einen besonderen Schwerpunkt der Forschung bilden. Weil die meisten Akten der HVA zerstört wurden, wird die hausinterne Recherche über die Zusammenarbeit der beiden Staatssicherheitsdienste ergänzt durch Archivrecherchen beim IPN in Warschau und dem USTR in Prag. IPN und USTR haben Protokolle von Gesprächen zwischen den befreundeten Aufklärungsorganen und entsprechende Telegramme des KGB an alle Bruderorgane, darunter das MfS, in ihren Beständen.

Das Forschungsvorhaben entspricht ähnlichen Projekten der „Schwesterbehörden“ in dem von der BStU initiierten Europäischen Netzwerk der Aufarbeitungsbehörden. Es gibt einschlägige Veröffentlichungen nicht nur durch das USTR² und das UPN,³ sondern auch durch das IPN in Warschau.⁴ Das tschechische USTR hielt in Zusammenarbeit mit dem slowakischen UPN zwei Konferenzen zur Rolle des KGB in Osteuropa ab, und das USTR in Prag⁵ und COMDOS in Sofia⁶ veröffentlichten in letzter Zeit Dokumentationen zur Zusammenarbeit der Staatssicherheitsdienste der CSSR und Bulgariens mit dem KGB. Unser in dieser Beziehung erster eigener Beitrag besteht in einer Dokumentenedition zur Zusammenarbeit von MfS und KGB, die 2012 auf der Website der Behörde veröffentlicht wurde. Sie wurde nachher auszugsweise in englischer Übersetzung auf der Website des Cold War International History Project ins Netz gestellt.

Das MfS/KGB-Projekt wird durch das laufende Forschungsvorhaben über die Operativgruppen des MfS in Osteuropa ergänzt. Die Erforschung der Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen MfS und KGB ist Voraussetzung für künftige Arbeiten über die Zusammenarbeit zwischen dem MfS und den ehemaligen Staatssicherheitsdiensten in den anderen Ländern

des Europäischen Netzwerks. Damit wird ein Fundament für die Aufarbeitung der geheimpolitischen Dimension der Geschichte des europäischen Kommunismus gelegt.

I. Zum Forschungsstand

Wie schon erwähnt ist einer der Forschungsschwerpunkte im Europäischen Netzwerk die Zusammenarbeit der einzelnen Staatssicherheitsdienste mit dem sowjetischen NKWD / KGB. Obwohl das Archiv in der Lubjanka – für Außenseiter – verschlossen war und verschlossen bleibt, haben die Schwesterbehörden der BStU und externe Forscher schon umfangreiche und grundlegende Arbeiten über die Zusammenarbeit des KGB mit einzelnen Staatssicherheitsdiensten vorgelegt. Solche Arbeiten liegen in der Form von Dokumentensammlungen, Aufsatzbänden und sogar ersten Synthesen vor. In Polen gibt es einzelne Veröffentlichung zur Zusammenarbeit der polnischen Staatssicherheit mit dem sowjetischen „Bruderorgan“ im Allgemeinen,⁷ in der Stalin-Ära,⁸ und gegen ukrainische Nationalisten und Faschisten⁹. Das slowakische UPN und das tschechische USTR organisierten zwei größere internationale Konferenzen zu NKWD und KGB in Ostmitteleuropa und veröffentlichten im Anschluss zwei Sammelbände über die Zusammenarbeit der ehemaligen Staatssicherheitsdienste.¹⁰ Das USTR veröffentlichte danach auf seiner Website eine relativ komplette Sammlung von Grundsatzdokumenten über die Zusammenarbeit des tschechoslowakischen Staatssicherheitsdiensts mit dem KGB¹¹ (und auch mit dem MfS¹²). Das bulgarische COMDOS, das unter einem eher restriktiveren Gesetz als die BStU und die anderen Schwesterbehörden arbeitet, produzierte nicht nur einen Aktenband von 480 Seiten Umfang¹³ über die Zusammenarbeit des KGB mit der bulgarischen Staatssicherheit, sondern auch eine Internetveröffentlichung von 3000 Seiten.¹⁴ Ähnliche Dokumentensammlungen des COMDOS zum internationalen Terrorismus enthalten Materialien über die bulgarische Zusammenarbeit mit dem KGB, dem MfS und den anderen Bruderorganen.¹⁵ Im Jahr 2010 wurde die erste Synthese über die Zusammenarbeit der bulgarischen Staatssicherheit mit dem KGB veröffentlicht.¹⁶

Die Tätigkeit des BStU zur Aufarbeitung des gemeinsamen Erbes mit den sowjetischen „Freunden“ ist im Vergleich mit den später gegründeten Schwesterbehörden noch sehr entwicklungsfähig. Die Zusammenarbeit des MfS mit dem KGB wurde – abgesehen von den verdienstvollen Arbeiten von R. Engelmann und M. Tantzsch – von Mitarbeitern der Abteilung Bildung und Forschung bisher allzu wenig beachtet. Die wissenschaftliche Forschung zu diesem Thema weist in Deutschland im Allgemeinen viele Lücken auf. Obwohl die Grundzüge der Zusammenarbeit in der Frühphase des MfS relativ klar sind,¹⁷ bieten die beiden einschlägigen Arbeiten von Marquardt für die Zeit nach 1957, dem Jahr des Amtsantritts von Erich Mielke als Minister und einer gewissen Emanzipation des MfS von sowjetischer Vor-

mundschaft, nicht mehr als einen groben und lückenhaften Überblick.¹⁸ Die eher unergiebigere Dissertation von Jürgen Borchert (2006) über die Zusammenarbeit der beiden Dienste in den 70er und 80er Jahren richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Zusammenarbeit der HA XVIII, zuständig für die Wirtschaft, mit dem sowjetischen „Bruderorgan.“¹⁹

Zu nennen sind zum KGB und seiner Zusammenarbeit mit dem MfS außerdem noch eher populäre Bücher über die Vermittlungsrolle der östlichen Geheimdienste in der Ost- und Entspannungspolitik,²⁰ über die Spionagekämpfe zwischen den Profis des KGB und der CIA in Berlin und in der alten Bonner Republik,²¹ und über die HVA als Helfershelfer des KGB bei der Beschaffung westlicher Technologie²² und westlicher Militärpläne²³ – oder sogar als Retter oder „Kundschafter des Friedens“.²⁴ Die US-amerikanische Historikerin Kristie Macrakis kritisiert zum Beispiel die angeblich einseitige Aufarbeitung der Stasi-Akten durch die BStU, die „nicht vorrangig für Historiker gedacht“ sei, „sondern eher für die Opfer der Staatsicherheit, für Vergeltung [sic!] und Wiedergutmachung sowie als Grundlage für politisches Handeln und Maßnahmen zur politischen Bildung“.²⁵ Sie plädiert für eine teilweise Rehabilitierung der HVA und des MfS in der Geschichtsschreibung – sowie früher des KGB – in ihrer Rolle als Profi-Spione gegen den Westen:

Als ich die [Stasi-]Akten las, erkannte ich schnell, dass die Funktion des Ministeriums für Staatssicherheit weitaus vielschichtiger war als die Enthüllungen, die ein Jahrzehnt lang für feurige Schlagzeilen in den Zeitungen gesorgt hatten. Es handelt sich nicht einfach um einen Kraken, der Andersdenkende mit seinen lähmenden Fangarmen fesselte, sondern auch um einen Geheimdienst, der von früheren Kontrahenten wie der CIA respektiert wurde.[...] ²⁶

Ungeachtet der wenig bekannten Tatsache, dass nahezu die Hälfte aller im Westen tätigen Spione wissenschaftliche und technische Geheimnisse stahlen und dass mehr als 8000 Mitarbeiter im Hauptquartier daran arbeiteten, James-Bond-Film-artige Technologie zur Unterstützung von Spionage und Sicherheit zu entwickeln, wird die Stasi vor allem als allgegenwärtiger Informant gesehen. Die Öffentlichkeit weiß schon, dass Ehemänner ihre Frauen ausspionierten, Kinder ihre Eltern, und dass Ostdeutschland das wohl am meisten ausgespähte Land der Weltgeschichte war.

Die Öffentlichkeit weiß jedoch nicht, dass die Technologie der Kern der Spionageaktionen des KGB [...] und der Stasi gegen die Vereinigten Staaten und den Westen war. Während die Aktivitäten des sowjetischen Geheimdienstes ausführlich dokumentiert sind, betonen Bücher über die Stasi noch immer nur den innenpolitischen repressiven Zweig, obwohl sie, wie der KGB, auch im Ausland arbeitete.²⁷

Macrakis schlussfolgert, dass die Zeit gekommen sei, dass Historiker die Stasi-Akten „hinsichtlich des vernachlässigten, aber enorm wichtigen Gebiets von Wissenschaft und Technik [...] untersuchen.“ So kann man „das Ausmaß [...] prüfen, inwieweit die echte Welt der Spi-

one den Romanvorlagen entsprach“ – d.h. die legendäre Spione von Ian Fleming (James Bond) und John le Carre.²⁸

Vor diesem populärhistorischen Hintergrund ist es nicht erstaunlich, dass eine bestimmte Verharmlosung der HVA und sogar des KGB in den USA, Westeuropa und Deutschland eingetreten ist. Die oben erwähnten Veröffentlichungen sind nicht nur Ursache, sondern auch Symptom dieser Verharmlosung. Ein weiteres Beispiel war die beabsichtigte Verleihung des Quadriga-Preises 2011 an den Ex-KGB-Mann und russischen Premierminister Wladimir Putin. Sogar eine Historikerin, Kuratoriumsmitglied Margarita Mathiopoulos, kritisierte den „heftig aufgekommenen Moralismus von verschiedenen politischen und publizistischen Ecken“ die gegen die Preisverleihung protestierten, und verglich den nicht „lupenreinen Demokrat“ Putin mit angeblich seinesgleichen in Deutschland: Herbert Wehner und Joschka Fischer.²⁹ Obwohl das Kuratorium schließlich die Verleihung des Preises an Putin zurücknahm, zeigt der Zwischenfall wie vernachlässigt die Aufarbeitung des gemeinsamen Erbes des KGB und des MfS in der deutschen Öffentlichkeit bleibt.

Die Gründung der „Platform of European Memory and Conscience“ im gleichen Jahr kann als Antwort auf diese Situation gelesen werden. Der Bundesbeauftragte Roland Jahn und die anderen Unterzeichner setzten als Ziel:

To increase public awareness about European history and the crimes committed by totalitarian regimes and to encourage a broad, European-wide discussion about the causes and consequences of totalitarian rule, as well as about common European values, with the aim of promoting human dignity and human rights.

Wenn wir die Unterschrift des Bundesbeauftragten unter die Plattform ernst nehmen, können wir einen Beitrag leisten, indem wir die Zusammenarbeit des KGB mit dem verbündeten MfS systematisch wissenschaftlich aufarbeiten. Das kommt der Forschung und der gemeinsamen Aufarbeitung unserer Schwesterbehörden im Europäischen Netzwerk zugute, zeigt die Zusammenhänge zwischen der Verletzung der Menschenrechte in Ostmitteleuropa mit deren Verletzung durch das KGB und das MfS in Westeuropa, und trägt zur gemeinsamen, gesamt-europäischen Erinnerung an die Zeit des Kommunismus bei. Wenn wir das gemeinsame Erbe des KGB und des MfS nicht aufarbeiten, riskieren wir nicht nur eine Isolierung von unseren Schwesterbehörden, die ihre eigene Forschung auf diesem Gebiet vorantreiben und ständig nach unseren Akten, unseren Kenntnissen und unserer einschlägigen Forschung fragen. Wir riskieren auch, dass ehemalige „Kundschafter“ – vor allem der HVA – und Fans von Spionagegeschichten – „seduced by secrets“ – die Geschichte der Zusammenarbeit des KGB mit dem MfS (vor allem der HVA) schreiben werden. Es gibt schon einen Vorgeschmack davon, was das für „europäische Erinnerung und europäisches Gewissen“ heißen würde: Vergessen,

Verharmlosung oder sogar Verklärung der Rolle des KGB und seines ostdeutschen „Brüderorgans“.

II. Fragestellung

Um auf die Eingangsthesen zurückzukommen: So wie man die Politik der SED schwerlich begreifen kann, ohne sie im Zusammenhang mit der Blockführungsmacht zu betrachten, steht zu vermuten, dass auch die Interpretation der Aktivitäten der Staatssicherheit unvollständig ist, zuweilen gar fehlerhaft wird, wenn sie nicht in den Kontext von Einfluss und Politik des NKWD/KGB eingeordnet wird. Man muss dabei nicht so weit gehen wie der damalige Minister Mielke, der noch Anfang der 80er Jahre postulierte, der ihm unterstellte Apparat sei eine „Kampfabteilung der ruhmreichen sowjetischen Tscheka“. Aber im Grunde genommen müsste man bei jeder Weichenstellung in Entwicklung und Aktivitäten der DDR-Staatssicherheit fragen, ob sie auf Initiative der „Freunde“ zurückgeht, oder – allgemeiner gesprochen – ob sie in einen größeren blockpolitischen Zusammenhang und das Kooperationsgeflecht der osteuropäischen Geheimdienste eingebunden war. Es gibt einige zusammenhängende, grundsätzliche Fragen, die für jede Zeitspanne der Zusammenarbeit des MfS-KGB und für jede Linie bzw. Dienst Einheit der Stasi zu beantworten sind:

(1) Inwieweit und in welchen Bereichen leisteten das sowjetische und das ostdeutsche „Brüderorgan“ einander einseitige oder gegenseitige Hilfe? Wie eng war die Zusammenarbeit? Was waren ihre Grenzen?

(2) Welche Aufgaben erfüllte das MfS auf Befehl oder Bitte des KGB?

(3) Inwieweit nahm das MfS den KGB nicht nur in strukturellen Fragen sondern auch in seiner Vorgehensweise als Vorbild? Gab es Unterschiede oder sogar Abweichungen in der Arbeitsweise des MfS im Vergleich zum KGB?

(3) Gab es Meinungsverschiedenheiten zwischen dem MfS und dem KGB in ihrer Einschätzungen der innen- und außenpolitischen Lage und ihrer darauffolgenden Tätigkeit?

(4) Gab es international eine Arbeitsteilung zwischen dem MfS und dem KGB bzw. unter den „Brüderorganen“ im sowjetischen Block?

Das Projekt wird einen chronologischen Überblick über die Strukturen, den Inhalt und die Grenzen der Zusammenarbeit zwischen den beiden Staatssicherheitsdiensten von der Gründung des MfS unter aktiver Mitwirkung des Innenministeriums (MWD) der UdSSR 1950 bis zur Auflösung des MfS 1989/90 geben. Den Schwerpunkt wird die Zusammenarbeit auf der höchsten Ebene der beiden „Brüderorgane“ bilden. Abkommen, Korrespondenz und Gesprächsprotokolle auf Ebene des Ministers bzw. seiner Stellvertreter und auf der Ebene der

Hauptabteilungsleiter werden die maßgeblichen Quellen für das Vorhaben sein. Die auf dieser Ebene vereinbarte Zusammenarbeit wird dann inhaltlich erforscht, um einen Überblick über die Kooperation zwischen den beiden Staatssicherheitsdiensten zu geben und beispielhaft die Auswirkungen dieser Kooperation auf Betroffene sowohl in der DDR wie in der UdSSR wie auch im Westen zu schildern.

Um die relative Unabhängigkeit bzw. die Verbundenheit des MfS mit dem MWD / KGB einzuschätzen und um eine mögliche Arbeitsteilung unter den Sicherheitsorganen im sowjetischen Block herauszuarbeiten, werden Protokolle von Gesprächen auf höchster Ebene zwischen dem MfS und den anderen sozialistischen „Bruderorganen“ sowie zwischen dem KGB und den anderen „Bruderorganen“ zur Ergänzung und zum Vergleich hinzugezogen. Entsprechende Akten sind bei dem bulgarischen COMDOS, dem polnischen IPN und dem tschechischen USTR zugänglich und wurden teilweise schon veröffentlicht. Protokolle und Aufzeichnungen von multilateralen Beratungen der Bruderorgane auf den verschiedenen Linien sollen ebenfalls berücksichtigt werden.

III. Periodisierung

Eine erste methodische Entscheidung ist, eine Periodisierung der Zusammenarbeit vorzunehmen, die sowohl grundsätzliche Änderungen in der DDR und im MfS als auch im innen- und außenpolitischen Integrationsniveau des sowjetischen Blocks berücksichtigt. Nach dem gegenwärtigen Forschungsstand scheint die folgende Periodisierung sinnvoll, wobei sich aus fortschreitenden Erkenntnissen selbstverständlich Änderungen ergeben können:

- I. Das NKWD/KGB und die Gründung und der Aufbau des MfS, 1950-1953
- II. KGB und MfS in der Amtszeit von Ernst Wollweber, 1953-1957
- III. Die relative Verselbstständigung des MfS unter Erich Mielke, 1957-1964
- IV. MfS und KGB in der Ära des Polyzentrismus, 1964-1968
- V. MfS und KGB in der Entspannungs-Ära, 1969-1976
- VI. MfS und KGB im ideologischen Kampf: westliche Menschenrechtspolitik, Ab- und Aufrüstung und der „zweite Kalte Krieg“, 1977-1986
- VII. Perestroika, Glasnost und Untergang: Gorbatschow, der KGB und das MfS, 1986-1989

Die ersten zwei Zeitspannen (1950-1957) wurden in Bezug auf das MfS durch Roger Engelmann³⁰ und Jens Gieseke³¹ schon gründlich erforscht. Auf russischer Seite veröffentlichte Nikita Petrov unlängst gemeinsam mit Jan Foitzik wichtige Quellen und Analysen für die frühen Jahre der Zusammenarbeit der ostdeutschen und der russischen Staatssicherheitsdienste.³² Die Erkenntnisse der genannten Autoren können auf der Basis von Akten, die im Archiv des BStU in den letzten Jahren erschlossen wurden, ergänzt und erweitert werden. Ein Wendepunkt in der Beziehung des MfS zum KGB kam 1957 mit dem Rückzug der sowjeti-

schen „Berater“ und ihrem Ersatz durch Verbindungsoffiziere, verstärkt durch den Sturz Ernst Wollwebers im selben Jahr. Das MfS, das vor allem als ein Geheimdienst im Dienste der UdSSR in Westdeutschland hätte funktionieren sollen, würde von nun an seine Hauptaufmerksamkeit auf die DDR selbst richten.

Die dritte Periode, 1957-1964, wurde durch das Streben Erich Mielkes geprägt, mögliche Auswirkungen der Entstalinisierung in der UdSSR, in Polen und Ungarn im Innern der DDR abzuwehren und gleichzeitig das MfS umzugestalten und auszubauen. Die möglichen Unterschiede zwischen MfS und KGB in diesem Zeitraum und die Qualität ihrer Zusammenarbeit bei der Sicherung der Grenzen nach Westberlin und der Bundesrepublik vor, während und nach Berlin-Krise und Mauerbau sollen erforscht werden. Ihre Zusammenarbeit im Operationsgebiet Bundesrepublik im Kampf um Festigung der deutschen Zweistaatlichkeit und der ostdeutschen Grenze werden ebenfalls thematisiert.

Die vierte Periode der Zusammenarbeit des MfS mit dem KGB, 1964-1968, ist durch Turbulenzen im Ostblock charakterisiert. In diesen Jahren fokussierten westliche Analytiker auf nationale Alleingänge im sozialistischen Lager und schrieben von „Polyzentrismus“. Das Jahr 1964 erschütterte die Zusammenarbeit im sowjetischen Block, auch zwischen seinen Staatssicherheitsdiensten. Die Kommentare von Chruschtschows Schwiegersohn Aleksej Adshchubey in der Bundesrepublik schädeten Moskaus Beziehungen zu Warschau und Ostberlin; die Spaltung zwischen der UdSSR und der nun atomar bewaffneten Volksrepublik China wurde unüberbrückbar, und Rumänien nutzte die Spaltung, um einen Alleingang innerhalb der Warschauer Vertragsorganisation zu beginnen. Diese Entwicklungen hatten Auswirkungen auch auf die Staatssicherheitsdienste, die ihre Aufmerksamkeit international noch mehr auf China richteten, und deren bi- und multilaterale Zusammenarbeit durch den Ausstieg der rumänischen *Securitate* gestört wurde. KGB-Chef Wladimir Semichastny unternahm es, die Beziehungen des KGB mit den Bruderorganen nach dem Sturz Chruschtschows zu korrigieren. Nationalen Alleingängen – außer jenem Rumäniens – wurden aber erst 1968 mit der Zerschlagung des Prager Frühlings durch die Truppen des Warschauer Vertrags harte Grenzen gesetzt. Georg Herbstritts bald abzuschließende Arbeit über das MfS und Rumänien³³ und Monika Tantzschers Veröffentlichungen über die Rolle des MfS in der Zerschlagung des Prager Frühlings³⁴ sind wertvolle Vorarbeiten für eine nähere Darstellung der Zusammenarbeit des MfS mit dem KGB in diesem Zeitraum.

Die fünfte Periode, 1969-1976, wurde im sowjetischen Block nicht nur von der Ost-West-Entspannungspolitik geprägt, sondern auch von der Durchsetzung der Breschnew-Doktrin („Normalisierung“) in der neu ausgerufenen „sozialistischen Staatengemeinschaft“ und der Stabilisierung der inneren Lage in der Ära des „real existierenden Sozialismus“. Die

Ängste der SED-Führung vor einem Ausverkauf ostdeutscher Interessen in den westdeutschen Verhandlungen mit Moskau, Warschau und Prag fanden ihren Ausdruck auch in Mielkes Gesprächen mit führenden Funktionären des KGB. Mielkes Unterstützung für die von Moskau geforderte Abgrenzung der DDR von der Bundesrepublik führte zu seiner Parteinahme für Erich Honecker gegen Walter Ulbricht.³⁵ Inwieweit das in Mielkes Beziehungen mit dem KGB Ausdruck fand, muss näher erforscht werden. Die Normalisierung der Beziehungen der DDR zur Bundesrepublik und zur kapitalistischen Welt nach der Unterzeichnung des Grundlagenvertrags mit der Bundesrepublik und der Aufhebung der Hallstein- bzw. Scheel-Doktrin brachte neue Möglichkeiten und Herausforderungen für die DDR und ihren Staatssicherheitsdienst. Die Gründung von legal abgedeckten Residenturen in den neuen Botschaften der DDR war ein Gesprächsthema zwischen dem MfS und KGB und die erweiterten Möglichkeiten für einen Informationsaustausch hatten Auswirkungen auf die Zusammenarbeit der beiden Bruderorgane. Der Informationsaustausch zwischen MfS und KGB über die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) und die gegenseitige Wahrnehmung ihres Verlaufs und ihrer potentiellen Auswirkungen auf die Gesellschaften des Ostblocks wird schon vor Beginn des neuen Projekts in dem Forschungsprojekt „Das MfS und der KSZE-Prozess“ analysiert.

Zwei weitere Folgen der Entspannungspolitik für die Beziehung des MfS zum KGB müssen ebenfalls analysiert werden: die Bekämpfung der „Kontaktpolitik bzw. –tätigkeit des Imperialismus“ – d.h. die Herausforderung durch die wachsenden privaten und persönlichen Kontakte zwischen Ost und West – und die darauf basierende „politisch-ideologische Diversion“. Diese Probleme wurden nicht nur bilateral zwischen MfS und KGB beraten, sondern seit 1974 auch in multilateralen Treffen zwischen den Bruderorganen. Der wechselnde Inhalt dieser Beratungen wurde bereits analysiert.³⁶ Multilaterale Treffen der Staatssicherheitsdienste auf anderen Linien – Aufklärung, Gegenspionage, Terrorismus u.a. – wurden in den 70er und 80er Jahren ebenfalls regelmäßig abgehalten. Die Rolle solcher Treffen in der Zusammenarbeit des MfS mit dem KGB müssen näher analysiert werden.

Die sechste Periode der Zusammenarbeit von MfS und KGB, 1977-1986, wurde durch den Streit zwischen Ost und West über die Bedeutung der Entspannung bestimmt. Für den Osten hieß „Entspannung“ endgültige Anerkennung der europäischen Grenzen und wachsenden Ost-West Handel, inklusive größerer Technologie-Transfers von Westen nach Osten. Die „politische Entspannung“ in der KSZE-Schlussakte sollte durch „militärische Entspannung“ – vor allem in Form westlicher Abrüstung – ergänzt werden. Der Westen fokussierte dagegen mehr, wenn auch nicht ausschließlich, auf Menschenrechte im Ostblock und menschliche Kontakte zwischen Ost und West. Aufbauend auf den Ergebnissen unseres Projekts zum

KSZE-Prozess, wird die Zusammenarbeit des MfS mit dem KGB bei der Zurückweisung westlicher „Menschenrechtsdemagogie“, bei der Unterdrückung von Dissidenten und Oppositionellen, der Bekämpfung von Ausreiseversuchen, und der Beschaffung von westlicher Technologie und wirtschaftlicher Begünstigungen dargestellt werden. Dass „friedliche Koexistenz“ nicht „ideologische Koexistenz“ hieß, soll am Beispiel der Zusammenarbeit von MfS und KGB gegen den Eurokommunismus und ihre gemeinsame Unterstützung für nationale Befreiungsbewegungen und „progressive“ neue Staaten analysiert werden. Ihre Zusammenarbeit bei der Unterstützung von „Friedenskräften“ im Westen zugunsten der „militärischen Entspannung“ kann dank tschechischer und bulgarischer Aktenüberlieferungen genauer als bisher geschildert werden. Das gilt auch für „aktive Maßnahmen“, die darauf gerichtet waren, Keile zwischen die USA, die Bundesrepublik und die anderen NATO-Länder zu treiben.

Die sechste und letzte Periode der Zusammenarbeit zwischen dem MfS und dem KGB lief von 1986 bis 1989, in der Ära von „Glasnost“ und „Perestroika.“ Dank der neuen Westpolitik Gorbatschows ging der von MfS und KGB (und SED und KPdSU) unterstützte Friedenskampf im Westen viel besser voran als in den Jahren zuvor, nach dem Rückschlag, den die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen 1983 brachte. Auf der anderen Seite wurde die DDR von dem Beispiel Gorbatschows herausgefordert, selbst Reformen zu wagen. Aber sowohl die SED-Führung unter Honecker als auch die Stasi-Führung unter Mielke sahen solche Reformen als eine Bedrohung der inneren Stabilität der DDR. Die Beziehungen zwischen MfS und KGB erlitten Rückschläge, obwohl aus den überlieferten Akten abzulesen ist, dass die Führung des KGB die Sorgen Mielkes teilte, wobei sie ihre Subordination unter die Spitze der KPdSU gegenüber den MfS-Genossen jedoch nicht nachweisbar infrage stellte.³⁷ Noch einmal von den Ergebnissen des KSZE-Projekts von BF 1.3 ausgehend, werden die Auswirkungen der Veränderungen in der Sowjetunion auf die Zusammenarbeit von MfS und KGB analysiert. Das letzte Teil wird ihre Beziehungen in der Untergangsphase der DDR und der Stasi nach heutigem Kenntnisstand schildern.

Douglas Selvage

¹ S. unten.

² Alexandra Grunova (Hg.), NKVD/KGB activities and its cooperation, Prag 2008; USTR: Aktivität NKVD/KGB a její spolupráce s tajnými službami střední a východní Evropy 1945-1989, II [Aktivitäten des NKVD/KGB und ihre Zusammenarbeit mit den Geheimdiensten Mittel- und Osteuropas 1945-1989, Bd. II], Praha 2009.

³ Siehe z.B. Matej Medvecký, Jerguš Sivoš, und Peter Jašek, *Following the Footsteps of Iron Felix: The State Security in Slovakia 1945-1989*, Bratislava 2012.

⁴ Magdalena Semczyszyn: „Z przyjacielskim pozdrowieniem!”. Charakterystyka wybranych dokumentów z zasobu IPN w Warszawie dotyczących współpracy MSW PRL z KGB ZSRR [„Mit freundlichem Gruß! Charakteristika ausgewählter Dokumente aus den Akten des IPN in Warschau über die Zusammenarbeit des Mdi der VRP mit dem KGB der UdSSR], in Joanna Hytrek-Hryciuk u.a. (Hg.): *Internacjonalizm czy...? Działania organów bezpieczeństwa państw komunistycznych wobec mniejszości narodowych (1944–1989)* [Internationalismus oder ...? Tätigkeit der Sicherheitsorgane der kommunistischen Staaten im Bezug auf nationale Minderheiten (1944–1989)], Warszawa u. Wrocław 2011; Tatiana Cariewskaja (Hg.): *Teczka specjalna J. W. Stalina : raporty NKWD z Polski 1944 – 1946* [Besondere Akten von J. W. Stalin: Rapporte der NKVD aus Polen 1944-1946], Warszawa 1998; Krzysztof Sychowicz: *Współpraca KGB USSR z MSW Polski w rozpracowywaniu środowiska byłych członków OUN i UPA w latach 1959–1969* [Zusammenarbeit des KGB der UdSSR mit dem Mdi Polens bei der Aufklärung ehemaliger Mitglieder der OUN und der UPA in den Jahren 1959-1969], in Hytrek-Hryciuk u.a. (Hg.), *Internacjonalizm czy...?*

⁵ <http://www.ustrcr.cz/cs/mezinarodni-spoluprace-sssr>. Für einen zusammenfassenden Überblick über die Dokumente, siehe: Jerguš Sivoš u. Pavel Žáček: *Spolupráca KGB ZSSR a ministerstva vnútra ČSSR na najvyššej úrovni. Edícia dohôd o vzájomnej čs.-sovietskej štátnobezpečnostnej súčinnosti, 1958–1989* [Zusammenarbeit des KGB der UdSSR mit dem Innenministerium der ČSSR auf höchster Ebene. Edition von Abkommen über die gemeinsame Tätigkeit der tschechoslowakischen und der sowjetischen Staatssicherheit, 1958-1989], *Paměť a dějiny* č. 2/2009. <http://www.ustrcr.cz/data/pdf/pamet-dejiny/pad0902/072-086.pdf>.

⁶ Komisija za raskrivanie na dokumenti i sa objavjavane na prinadlesnost [COMDOS]: *KGB i DS - vr'eki i savisimosti : dokumentalen sbornik* [KGB und bulgarische Staatssicherheit, Beziehungen und Abhängigkeiten: eine Dokumentensammlung], Sofia: Tanev, 2009. <http://www.comdos.bg/media/KGB-kniga.pdf>. S. auch: COMDOS, *Mezhdunarodniyat teroriz'm v dosieta na DS* [Internationaler Terrorismus in den Akten der bulgarischen Staatssicherheit], http://www.comdos.bg/Нашите_издания, und Jordan Baev: *KGB v bylgarija* [KGB in Bulgarien], Sofia: Voенno izd., 2009.

⁷ Magdalena Semczyszyn: „Z przyjacielskim pozdrowieniem!”. Charakterystyka wybranych dokumentów z zasobu IPN w Warszawie dotyczących współpracy MSW PRL z KGB ZSRR [„Mit freundlichem Gruß! Charakteristika ausgewählter Dokumente aus den Akten des IPN in Warschau über die Zusammenarbeit des Mdi der VRP mit dem KGB der UdSSR], in Joanna Hytrek-Hryciuk u.a. (Hg.): *Internacjonalizm czy...? Działania organów bezpieczeństwa państw komunistycznych wobec mniejszości narodowych (1944–1989)* [Internationalismus oder ...? Tätigkeit der Sicherheitsorgane der kommunistischen Staaten in Bezug auf nationale Minderheiten (1944–1989)], Warszawa u. Wrocław 2011.

⁸ Tatiana Cariewskaja (Hg.): *Teczka specjalna J. W. Stalina : raporty NKWD z Polski 1944 – 1946* [Besondere Akten von J. W. Stalin: Rapporte der NKVD aus Polen 1944-1946], Warszawa 1998.

⁹ Krzysztof Sychowicz: *Współpraca KGB USSR z MSW Polski w rozpracowywaniu środowiska byłych członków OUN i UPA w latach 1959–1969* [Zusammenarbeit des KGB der UdSSR mit dem Mdi Polens bei der Aufklärung ehemaliger Mitglieder der OUN und der UPA in den Jahren 1959-1969], in Hytrek-Hryciuk u.a. (Hg.), *Internacjonalizm czy...?*

¹⁰ Alexandra Grunova (Hg.), *NKVD/KGB activities and its cooperation*, 2008; USTR: *Aktivita NKVD/KGB a její spolupráce s tajnými službami střední a východní Evropy 1945-1989, II* [Aktivitäten des NKVD/KGB und ihre Zusammenarbeit mit den Geheimdiensten Mittel- und Osteuropas 1945-1989, Bd. II], Praha 2009.

¹¹ <http://www.ustrcr.cz/cs/mezinarodni-spoluprace-sssr>. Für einen zusammenfassenden Überblick über die Dokumente, siehe: Jerguš Sivoš u. Pavel Žáček: *Spolupráca KGB ZSSR a ministerstva vnútra ČSSR na najvyššej úrovni. Edícia dohôd o vzájomnej čs.-sovietskej štátnobezpečnostnej súčinnosti, 1958–1989* [Zusammenarbeit des KGB der UdSSR mit dem Innenministerium der ČSSR auf höchster Ebene. Edition von Abkommen über die gemeinsame Tätigkeit der tschechoslowakischen und der sowjetischen Staatssicherheit, 1958-1989], *Paměť a dějiny* č. 2/2009. <http://www.ustrcr.cz/data/pdf/pamet-dejiny/pad0902/072-086.pdf>.

¹² <http://www.ustrcr.cz/cs/mezinarodni-spoluprace-ndr>.

¹³ Komisija za raskrivanie na dokumenti i sa objavjavane na prinadlesnost [COMDOS]: *KGB i DS - vr'eki i savisimosti : dokumentalen sbornik* [KGB und bulgarische Staatssicherheit, Beziehungen und Abhängigkeiten: eine Dokumentensammlung], Sofia: Tanev, 2009. <http://www.comdos.bg/media/KGB-kniga.pdf>.

¹⁴ Unter dem gleichen Titel bei: <http://www.comdos.bg/media/KGB-disk.pdf>.

¹⁵ COMDOS, Mezhdunarodniyat teroriz'm v dosieta na DS [Internationaler Terrorismus in den Akten der bulgarischen Staatssicherheit], http://www.comdos.bg/Нашите_издания.

¹⁶ Jordan Baev: KGB v bylgarija [KGB in Bulgarien], Sofia: Voenno izd., 2009.

¹⁷ Aus Platzgründen hier nur ein Verweis auf den Literaturüberblick bei Jens Gieseke: Der Mielke-Konzern, Stuttgart / München 2001, S. 266-270.

¹⁸ Bernhard Marquardt: Die Zusammenarbeit zwischen MfS und KGB. In: Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ Band VIII / Deutscher Bundestag (12. Wahlperiode). – Baden-Baden 1995, S. 297–361; ders.: Die Kooperation des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) mit dem KGB und anderen Geheimdiensten. In: Materialien der Enquete-Kommission „Überwindung der Folgen der SED-Diktatur im Prozeß der deutschen Einheit“ Band VIII / Deutscher Bundestag (13. Wahlperiode). Baden-Baden 1999, S. 1966–2007. Vgl. außerdem Richard J. Popplewell: The KGB and the control of the Soviet Bloc: the case of East Germany. In: Intelligence and National Security 13(1998)1, S. 254–285.

¹⁹ Jürgen Borchert: Die Zusammenarbeit des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) mit dem sowjetischen KGB in den 70er und 80er Jahren. Ein Kapitel aus der Geschichte der SED-Herrschaft. Münster, 2006. Jens Gieseke: Die Stasi 1945-1990, München 2011, S. 343. Darüber hinaus schrieb Jens Gieseke zu Borcherts Buch: „Enttäuschend ist eine Kompilation zu den Beziehungen zwischen MfS und KGB, die ohne jede Prüfung Spekulationen und Pressemeldungen über diese geheimnisumwitterte Beziehungsgeschichte in den Rang gesicherten Wissens zu heben versucht.“

²⁰ Wjatscheslaw Keworkow: Der geheime Kanal. Moskau, der KGB und die Bonner Ostpolitik, Berlin 1995.

²¹ George Bailey, Sergej A. Kondraschow u. David E. Murphy: Die unsichtbare Front : der Krieg der Geheimdienste im geteilten Berlin, Berlin 1997.

²² Kristie Macrakis: Die Stasi-Geheimnisse. Methoden und Technik der DDR-Spionage. München 2009, deutsche Übersetzung von: Seduced by secrets: Inside the Stasi's Spy-Tech World, Cambridge 2008. Für eine kritische Rezension, s. Helmut Müller-Enbergs, in: Horch und Guck 19 (2010) 68, S. 76-77.

²³ Der CIA-Historiker Benjamin Fischer deutet an, dass ein eher skeptischer Markus Wolf und die Aufklärungsberichte seiner HVA die vermutete sowjetische Furcht vor einem amerikanischen Erstschatz während der NATO-Übung „Able Archer“ 1983 teilweise zerstreuten. Benjamin Fischer: A Cold War Conundrum: The 1983 Soviet War Scare, Washington 1997, <https://www.cia.gov/library/center-for-the-study-of-intelligence/csi-publications/books-and-monographs/a-cold-war-conundrum/source.htm>; und ders., The 1980s Soviet War Scare: New Evidence from East German Documents, Intelligence and National Security 14:3 (Autumn 1999), S. 186-197.

²⁴ Siehe, z.B. Kundschafter des Friedens, Leipzig 1989; Gabriele Gast: Kundschafterin des Friedens. 17 Jahre Topspionin beim BND, Frankfurt a.M. 1999; und weitere Titel im Gesamtverzeichnis des Verlags „edition ost“, <http://www.eulenspiegel-verlag.de/media/kataloge/segment2>.

²⁵ Macrakis: Stasi-Geheimnisse, S. 10.

²⁶ Ebd.

²⁷ Ebd., S. 13.

²⁸ Ebd., S. 14.

²⁹ Umstrittene Preisvergabe. Quadriga-Kuratorium sagt Putin-Ehrung ab, Spiegel Online, 16.07.2011, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,774849,00.html>.

³⁰ Roger Engelmann: Lehren aus Polen und Ungarn 1956: Neuorientierung der DDR-Staatssicherheit als Resultat der Entstalinisierungskrise. In: Engelmann, Großbölting u. Wentker (Hg.): Kommunismus in der Krise; ders., Geheimpolizeiliche Lehren aus der Krise. Das MfS 1953 und 1961. In: Diedrich u. Kowalczyk (Hg.): Staatgründung auf Raten?, S.139–151; ders.: Ernst Wollweber (1898–1967). Chefsaboteur der Sowjets und Zuchtmeister

der Stasi. In: Krüger u. Wagner (Hg.): *Konspiration als Beruf*, S. 179–206; ders., *Diener zweier Herren. Das Verhältnis der Staatssicherheit zur SED und den sowjetischen Beratern 1950–1959*. In: Suckut u. Süß (Hg.): *Staatspartei und Staatssicherheit*, S. 51–72; ders. mit Silke Schumann: *Kurs auf die entwickelte Diktatur. Walter Ulbricht, die Entmachtung Ernst Wollwebers und die Neuausrichtung des Staatssicherheitsdienstes 1956/57*. Berlin 1995. (BF informiert; 1995/1).

³¹ Jens Gieseke: *Die Stasi 1945–1990*, München 2011, bes. S. 23-70; ders., *Deutsche Demokratische Republik*, in Kamiński, Persak u. Gieseke, Jens (Hg.), *Handbuch der kommunistischen Geheimdienste*.

³² Jan Foitzik u. Nikita Petrov: *Die sowjetischen Geheimdienste in der SBZ/DDR von 1945 bis 1953*, Berlin 2009; Nikita Petrov: *Ivan Serov. Pervuj predsedatel KGB [Ivan Serov: Erster Vorsitzende des KGB]*, Moskau 2005.

³³ Für einen Überblick s. Georg Herbstritt: *Ein feindliches Bruderland: Rumänien im Blick der DDR-Staatssicherheit*. In: *Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik* 16(2004)1, S. 5–13.

³⁴ Monika Tantzsch: „Maßnahme Donau und Einsatz Genesung“.

³⁵ Wilfriede Otto: *Erich Mielke – Biographie: Aufstieg und Fall eines Tschekisten*, Berlin 2000, S. 348-349.

³⁶ Walter Süß: *Wandlungen der MfS-Repressionstaktik seit Mitte der siebziger Jahre im Kontext der Beratungen der Ostblock-Geheimdienste zur Bekämpfung der „ideologischen Diversion“*. In: „Das Land ist still – noch!“ *Herrschaftswandel und Opposition in der Ära Honecker*. Hg. von Leonore Ansorg, Bernd Gehrke, Thomas Klein u. a. Köln, Weimar 2009, S. 111–134.

³⁷ Deutliche Hinweise darauf, dass es intern auch andere Tendenzen gab bei Alexander Jakowlew: *Die Abgründe meines Jahrhunderts. Eine Autobiographie*. Leipzig 2003.